Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.
—
Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf., für
ganz Preußen 1 Rthlr. 17 sgr.
—
Insertionsgebühren
1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile.

№ 160. Freitag den 12. Juli. **1850.**

Inhalt.

Berlin, den 11. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Seconde-Lieutenant Neumann des 1. Artillerie-Regiments den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Bombardier Bischoff von der Handwerks-Compagnie desselben Regiments das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; und den seither bei dem Ministerium des Innern angestellten Geheimen Regierungs-Rath Delius, unter Beibehaltung seines bisherigen Ranges, zum Ober-Regierungs-Rath und Regierungs-Abtheilungs-Dirigenten zu ernennen.

Potsdam, den 9. Juli. Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz ist auf Schloß Sanssouci eingetroffen.

Der General-Major und Commandeur der 5. Division, von Wussow, und der Erbschenk im Herzogthum Magdeburg, Graf vom Hagen, sind nach Frankfurt a. d. O. abgereist.

Deutschland.

Berlin, den 10. Juli. (Berl. N.) Ein amtlicher Artikel des Staats-Anzeigers theilt uns mit, welche Vorschläge das Handels-Ministerium der Kasseler Zollkonferenz vorzulegen gedenkt, nachdem es die von den Vertretern des Gewerbe- und Handelsstandes und der Landwirthschaft gefaßten Beschlüsse geprüft hat.

Die Regierung beabsichtigt eine Zollermäßigung für Reis, im Interesse der Consumenten und des Handels, gegen die Wünsche der landwirthschaftlichen Conferenz; eine Abschaffung oder Ermäßigung des Zolls für Kleie, Krapp, Flachs, Werg, Hanf und Heede, im Interesse des Handels und der Industrie, gegen die Wünsche der landwirthschaftlichen Conferenz; endlich eine Ermäßigung des Zolls für rohe und gebleichte Baumwollengewebe, im Interesse der Konsumenten, gegen den Wunsch der Industriellen. Diese Zollermäßigungen, gegen welche die übrigen Regierungen des Zollvereins kaum Einwendungen erheben dürften, begrüßen wir mit Dank, zumal, da wir überzeugt sind, daß bei einem Zoll für geschälten und ungeschälten Reis von beziehungsweise 1 Thlr. und 15 Sgr. pr. Ctr. das Interesse der Landwirthschaft eben so wenig gefährdet ist, wie das der Industrie durch die Ermäßigung des Zolls für die erwähnten Baumwollenwaaren auf 25 Thlr. pr. Ctr.; der letztere beträgt noch immer mehr als 30 pCt. des Werths, bleibt also ein sehr solider Schutzzoll, welcher den in der Gesetzgebung von 1818 als Regel aufgestellten Satz von 10 pCt. weit übersteigt.

Dagegen sollen Zollerhöhungen vorgeschlagen werden.

für Leinengarn	von 2 und 3 Thlrn.	auf 4 Thlr. pr. Ctr.,
= Wollengarn . . .	von 15 Sgr.	= 4 = = =
= Baumwollengarn	von 3 Thlrn.	= 4 = = =
= rohe Seide	von 15 Sgr.	= 4 = = =
= gebleichte Leinen	von 20 Thlrn.	= 25 = = =
= leinene Battiste, Kanten u. s. f.	von 30 Thlrn.	= 75 = = =
= feinere Baumwollenwaaren	von 50 Thlrn.	= 75 = = =
= Seidenwaaren und seidene Kleider	von 110 Thlrn.	= 150 = = =
= halbseidene Waaren	v. 55 Thlrn.	= 75 = = =
= Shawls	von 50 Thlrn.	= 100 = = =
= bedruckte und gestickte Wollenwaaren	von 30 Thlrn.	= 75 = = =
= Wachstafft . . .	von 5 Thlrn.	= 12 = = =
= rohes, ungeschliffnes Spiegelglas	von 15 Sgr.	auf 3 Thlr. 10 Sgr. = =
= Cigarren und Schnupftaback	von 15 Thlrn.	= 25 Thlr. = =

Sämmtliche Zollerhöhungen sind im Interesse der Industrie vorgeschlagen.

Einen wichtigen Punkt — den Eisenzoll — berührt der Artikel des Staats-Anzeigers gar nicht. Noch liegt es also in der Hand des Handelsministers, durch eine Ermäßigung des Eisenzolls, zu Gunsten aller Consumenten, namentlich der Rheder und Landwirthe, ein bedeutendes Gewicht in die Waagschaale zu werfen, und die Ungunst, mit der seine Maßregeln in den östlichen Provinzen aufgenommen werden müssen, einigermaßen zu mildern.

— (Nat.-Ztg.) Am vergangenen Montag ist der im Hätzel'schen Prozeß verhaftet gewesene Maler Kannegießer plötzlich des Arrestes entlassen worden. Man schließt daraus, daß die Voruntersuchung geschlossen ist und die Akten dem Staatsanwalt zugegangen sind, der gegen Kannegießer die Erhebung einer Anklage nicht für begründet erachtet haben muß, da die übrigen Verhafteten im Arrest verblieben sind. Jedenfalls steht zu erwarten, daß dieser so oft erwähnte Prozeß in Kurzem zur öffentlichen Verhandlung kommen wird.

— Nächstens werden beim Schwurgericht mehrere Anklagen wegen Majestätsbeleidigung gegen Personen zur Verhandlung kommen, die am Tage des Sefeloge'schen Attentats mit Bezug hierauf sich ehrfurchtsverletzender Aeußerungen über die Person Sr. Majestät des Königs schuldig gemacht haben sollen.

— Morgen geht eine Abtheilung Fuß- und berittener Gens'darmerie, die bisher noch hier im Polizeidienst verwendet wurden, nach dem Oderbruch ab, woselbst sie zur Beaufsichtigung der zahlreichen Arbeiter, die gegenwärtig bei den großen Dammarbeiten beschäftigt sind, verwendet werden sollen. Es verbleiben alsdann nur noch einige Gensdarmen hier, die auch in den nächsten Tagen, ihrer neuen Bestimmung gemäß, in die Provinz gehen werden.

— Bereits machen auswärtige Correspondenzen darauf aufmerksam, daß die Russische Flotte von, wie es heißt, zehn stark bemannten Linienschiffen, welche in den Gewässern unweit der Belte kreuzen, ganz so deutlich auf eine Stationirung bei der Schleswigschen Insel Alsen und auf Aktionen vom Sonderburger Sund her gegen die Häfen Schleswigs, ja auf eine Landung hinweisen, als die Dänischen Blätter dies selbst anerkennen und laut prahlend verkündigen. Erfolgt die volle Ausführung dieser Demonstration, so findet England hierin nothwendig, daß die Russische Politik ihm den Europäischen Preis der von beiden Mächten bewiesenen Gegnerschaft gegen Deutschland wegnimmt. Eine Gegnerschaft, bei welcher sich bisher Lord Palmerston durch Hrn. Hodges (den Obmann der kommissarischen Landesverwaltung) am direktesten thätig gezeigt hat. Daß Rußland alsdann die Entscheidung der Erbfolgefrage in seine Hand bekommt, sie unter Wahrung seines nachhaltigen Vortheils wenden wird, und die militärischen Positionen nicht vor dieser Zeit verlassen dürfte (wenn es sie überhaupt ganz verlassen sollte), liegt auf der Hand. Lord Palmerston wird also entweder empfindlich gestraft und dem Parlament verantwortlich, oder muß jetzt mit interveniren, oder endlich sich der Russischen Intervention widersetzen. Daß Deutschland hierdurch, mit Ausnahme des letzten Falles, im Norden wesentlich geschwächt und bloßgelegt wird, versteht sich von selbst, und ist die Consequenz, über welche längst alle Theile übereingekommen sein müssen, die bisher dem versuchten Preußischen Schutze entgegen gearbeitet und ihn eingeschüchtert, oder unausführbar gemacht haben.

— Aus sonst zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß Seitens der Preußischen Regierung zwei Mittheilungen an die Oesterreichische Regierung abgegangen sind. Die eine, vertrauliche, erklärt, daß, nachdem Oesterreich mit allen von Preußen gestellten Bedingungen, unter welchen eine Herstellung des Interim möglich sei, sich nicht einverstanden erklärt habe, Preußen seiner Seits die desfallsigen vertraulich geführten Unterhandlungen für beendigt und geschlossen ansehe. Die andere, offizielle, Mittheilung erklärt, daß, nachdem der Versuch, ein Interim zu Stande zu bringen, gescheitert, es nothwendig sei, sich über ein Definitivum zu verständigen. Damit aber die Schwierigkeit, die in der Form sich zeigen könnte, umgangen werde, schlägt Preußen für das Definitivum die Form vor, die Oesterreich selber für das Interim aufgestellt habe; nämlich Oesterreich möge mit seinen Verbündeten in Frankfurt über ein Definitivum berathen und das Resultat dieser Berathungen Preußen und seinen Verbündeten vorschlagen. Die diesseitige Regierung wiederholt dabei, daß Preußen die in Frankfurt tagende Versammlung nicht als Plenum und ihre Beschlüsse nicht als im Namen des Bundes erlassen anerkenne. Dieser letztern Erklärung beizutreten, hat Preußen die mit ihm durch die Union verbundenen Regierungen aufgefordert. — In den Ostsee-Provinzen vermehren sich die Besorgnisse wegen der Zollfragen von Tage zu Tage. Adressen und Bittschriften gegen eine Erhöhung der Schutzzölle werden überall unterzeichnet, und das Ministerium muß damit wahrhaft überschwemmt werden. Man kann nicht begreifen, wie die Regierung ihr Auge gegen die Erfahrungen in andern Ländern verschließen und die von M. F. Bastiat in seinem Werke: „Die Trugschlüsse der Schutzzöllner", angeführten schlagenden Beweise unbeachtet lassen kann. (N. Pr. Z.)

— (Const. Z.) In diesen Tagen werden die Verordnungen über die Reorganisation des Gewerbe-Schulwesens erscheinen. Sie haben zu ihrem Urheber den dermaligen Direktor des Gewerbe-Instituts, Herrn Dr. Druckenmüller, einen ausgezeichnet tüchtigen und mit den Bedürfnissen der Gewerbe durchaus vertrauten Mann. Nach diesen Verordnungen wird in Zukunft die vorbereitende Klasse des Gewerbe-Instituts wegfallen, und auf demselben ferner nur der höhere Unterricht ertheilt werden. Dieser wird aber in so fern verändert, als nur der theoretische Cursus für alle Zöglinge derselben bleibt. Sobald sie diesen durchgemacht haben, theilen sich dieselben nach ihrem künftigen Berufe in drei Abtheilungen, von denen die eine dem Maschinenbau, die andere der praktischen Chemie, die dritte der Architektur vorzüglich sich widmet. An den Vorträgen, welche das eigentliche Fach angehen, müssen die betreffenden Zöglinge Theil nehmen; an den übrigen können sie es nach Neigung und Belieben thun.

Zur Aufnahme in das Gewerbeinstitut wird als befähigt erachtet, wer bei einem inländischen Gymnasium das Abiturienten-Examen bestanden und ein Jahr praktisch zur Vorbereitung für seinen Beruf in der Werkstätte gearbeitet; ferner wer bei einer der Provinzialgewerbeschulen das Abiturienten-Examen bestanden hat. Zu diesen Zwecken ist aber eine Verbesserung der Provinzial-Gewerbeschulen nöthig, wodurch sie zu dieser ihrer Aufgabe befähigt werden. — Außer den eigentlichen Zöglingen des Instituts können, so weit die Räme des Instituts es zulassen, an den Vorträgen auch Andere theilnehmen, welche eine solche Vorbildung für ihren künftigen Beruf für nöthig erachten. Selbst Ausländern kann in dieser Beziehung der Zutritt gestattet werden.

Es ist zu erwarten, daß diese sehr liberale Einrichtung nicht verfehlen wird, einen wohlthätigen Einfluß auf die allgemeine Verbreitung gewerblicher Kenntnisse auszuüben und dadurch zur Hebung der Gewerbe beizutragen.

— Das Fürsten-Kollegium ist in seiner heutigen 9ten Sitzung zunächst und besonders mit Instruktionen und Mittheilungen beschäftigt gewesen, welche sich auf die Verhandlungen in Wien und Frankfurt über die allgemein deutschen Verhältnisse beziehen. Ein Cirkular-Schreiben und eine dazu gehörige Denkschrift in Betreff des mit Dänemark abgeschlossenen Friedens-Traktats, welche von Seiten der preußischen Regierung an alle deutsche Regierungen ergangen sind, wurden dem Fürsten-Kollegium zur Kenntnißnahme vorgelegt. — Mittheilungen des Ministers Freiherrn von Manteuffel über die Entwürfe eines Auswanderungs- und eines allgemeinen Wahlgesetzes, so wie verschiedene Anzeigen und Bemerkungen einzelner Regierungen über die in Berathung befindlichen Gesetz-Entwürfe wegen der Heimaths-Berechtigung, der Vollziehbarkeit rechtskräftiger Urtheile in allen Unionsstaaten und der Gültigkeit öffentlicher Urkunden, waren dann Gegenstand der Verhandlung. — Endlich legte der hanseatische Bevollmächtigte das ablehnende Erwiderungs-Schreiben des Senats der freien Stadt Bremen auf die bekannte hannoversche Note vom 7. v. M. vor.

✢ Breslau, den 9. Juli. Der gegen den Grafen Oskar Reichenbach schwebende Hochverrathsprozeß wird binnen Kurzem wieder zur Verhandlung kommen. Ob damit auch zum Schlusse, dürfte bezweifelt werden. Das Ober-Tribunal hat die Entscheidung des hiesigen Schwurgerichtshofes, welche in einer Inkompetenzerklärung bestand, umgestoßen. Es hat jedoch nicht, wie Manche anfangs wohl besorgen mochten, auf Grund des von den Geschworenen gesprochenen Schuldig selbst erkannt, sondern das hiesige Gericht damit beauftragt. Jedenfalls wird man und muß man wohl auch dieselben Richter erkennen lassen, welche damals den Verhandlungen beigewohnt haben. Was werden aber diese Männer thun? Wenn sie sich damals inkompetent erklärten, wodurch sollten sie jetzt zuständige Richter geworden sein? Es ist fast unmöglich, daß nicht die schon früher abgegebene Erklärung wiederholt werde.

Unsere vierte Schwurgerichtsperiode wird in ungefähr zehn Tagen beendet sein. Zu den bemerkenswertheren Verhandlungen gehört eine mit dem großen Maiprozesse zusammenhängende. Sie betraf den Klempnergesellen Grosch, welcher an jenem Tumult-Abende die Straßen durchzogen und mit einer Trommel zu allarmiren versucht hatte. Da sein Aufenthalt (er hatte sich auf Wanderschaft begeben) bis jetzt unbekannt gewesen war, so hatte man seine Sache nicht zugleich mit den übrigen verhandeln können. Er behauptete, man habe ihn trotz mehrfacher Weigerungen und obgleich er nicht trommeln könne, dazu gezwungen. Daß sein Allarmirungsversuch sehr stümperhaft ausgefallen war, bestätigten auch mehrere Polizeibeamten; überhaupt machten mehrere Nebenumstände seine Aussage ziemlich glaubwürdig, und die Geschworenen, unter denen sich auch der ehemalige Minister Herr Kaufmann Milde befindet, sprachen das Nichtschuldig, worauf Freisprechung Seitens des Gerichtshofes erfolgte. — Wenn wir früher bereits mitgetheilt hatten, wie unmäßig und die vorhandenen Kräfte fast übersteigend sich das Material für die Staatsanwalte vermehre, so gilt diese Bemerkung in noch weit höherem Grade von unserer Civilgerichtsbarkeit. Fast überall, vorzüglich aber in Breslau, nimmt die Zahl der Prozesse verhältnißmäßig weit stärker zu, als die Bevölkerung. Wenn hieraus nun die Nothwendigkeit einer jährlich zu vermehrenden Beamtenzahl ersichtlich folgt, so mußte es um so mehr befremden, als die Zahl der Subalternbeamten, durch welche schnelle Erledigung der Geschäfte wesentlich bedingt wird, in der neuesten Zeit um ein Bedeutendes verringert wurde. Die Folgen davon sind bereits so in die Augen fallend, daß energische Abhülfe oder ein zeitweiliger Stillstand unserer Rechtspflege kaum zu vermeiden sind. Eine von Zeit zu Zeit wiederkehrende Rundreise des Justizministers, gleich der des Handelsministers, wäre im Interesse dieser und ähnlicher Vorkommnisse wünschenswerther und zweckdienlicher, als alle schriftlichen Vorstellungen und Bescheide. Davon hat man sich auch auf kirchlichem Gebiete überzeugt, und, was noch mehr ist, man handelt danach. Der hiesige Fürstbischof, Herr v. Diepenbrock, welcher die Liebe seiner Pflegebefohlnen in hohem Grade besitzt, hat vor einigen Tagen eine große Inspektionsreise durch seine Diözese angetreten, welche um so freudigere Ueberraschung erregte, als ein solcher Fall seit langen Zeiten nicht vorgekommen war. Festlichkeiten aller Art bezeichnen seinen Weg, der fast einer Huldigungsreise gleicht. Namentlich ist dies in den kleineren Städten der Fall, deren manche seit mehr als einem Jahrhundert ihren Bischof nicht in ihrer Mitte gesehen hat. Breslau selbst ist durch Feierlichkeiten anderer Art in Anspruch genommen. Wenn schon jede durch Spohr dirigirte Oper, und jede Vorstellung der gefeierten Lucilie Grahn als ein Festtag anzusehen ist, so wurde die Zahl derselben durch die noch fortdauernde Reihe von Feierlichkeiten wegen der Genesung des Königs noch vermehrt. Bemerkenswerth ist die der jüdischen Gemeinde, welche am 6. d. M. in der hiesigen Synagoge stattfand. Nach Beendigung des gewöhnlichen Gottesdienstes, welchem viele höhere Beamten und Offiziere beiwohnten, erscholl vom zweiten Frauenchor herab der 8. Psalm, komponirt von Mendelssohn-Bartholdy, vorgetragen vom Männerchor der Synagoge, mit Instrumentalbegleitung. Hierauf bestieg Dr. Geiger, das Haupt der Reformpartei unter den Juden, die mit Blumengewinden geschmückte Kanzel; er wies hauptsächlich darauf hin, wie der Monarch in seinen Bemühungen um die Genesung des Vaterlandes zu unterstützen sei, auf daß demselben nicht neue Wunden durch Parteiungen geschlagen würden. In diesem Sinne sei daher das Fest auch als ein Verbrüderungs-, als ein Versöhnungsfest zu betrachten. Diese Rede hat gewiß nicht verfehlt, einen wohlthuenden Eindruck bei den zahlreich versammelten Zuhörern zu hinterlassen.

Hamburg, den 5. Juli. Der Stifter und Vorsteher des mehrgenannten Elitenbundes, ein hier seit einer Reihe von Jahren lebender Pole Janinski, der sich auch sonst durch mehrere politische Schriftchen bekannt gemacht hat, ist wieder in Freiheit gesetzt worden. Die Polizei erhielt die erste Kunde von dem Bestehen des Bundes durch eine Beilage der Schleswig-Holsteinschen Zeitung.

Kiel, den 7. Juli. Gestern ist das Dänische Kriegsschiff, welches die Mündung des Eckernförder und Kieler Hafens bewachte, durch die Fregatte „Freya" abgelöst worden. Das Schiff hält einige Seemeilen von Friedrichsort Station.

Altona, den 9. Juli. (Berl. N.) General **Willisen** erließ heute folgende **Bekanntmachung**: Bei dem nahe bevorstehenden Ausbruch des Krieges macht das General-Kommando der Schleswig-Holsteinischen Armee bekannt, daß Offiziere Deutscher Bundes-Kontingente, welche den Feldzug hier mitzumachen wünschen, eine entsprechende Verwendung als Volontaire finden können, vorausgesetzt, daß sie mit den erforderlichen Ausweisen versehen sind. Alle Redaktionen Deutscher Zeitungen werden um Aufnahme dieser Bekanntmachung ersucht. Hauptquartier Kiel, am 8. Juli 1850. **Das General-Kommando der Schleswig-Holsteinischen Armee.**

Frankfurt, den 7. Juli. In unseren diplomatischen Kreisen befestigt sich die Ansicht, daß es demnächst zu einem Vergleich zwischen Oesterreich und Preußen kommen, daß Oesterreich, trotz alles Widerspruches der Königreiche, für die provisorische Central-Gewalt den Dualismus zugeben würde. — Schließlich die nicht unintereſſante Notiz, daß vorgestern Herr von Dalwigk, der neue Hessische Minister und zugleich Bevollmächtigte in Frankfurt, dem Herrn Heinrich von Gagern auf seinem Gute Monsheim einen Besuch abgestattet hat.

Kassel, den 6. Juli. (N. Hess. Ztg.) Die Sitzungen der Kasseler General-Konferenz haben heute, am 6. Juli, begonnen. Dieselben finden im Staats-Ministerial-Gebäude statt. Die betreffenden Vereinsstaaten werden wie folgt vertreten: 1) Preußen: Geh. Regierungsrath Delbrück. 2) Baiern: Ober-Zollrath Meixner. 3) Würtemberg: Ober-Zoll-Inspektor Herzog. 4) Sachsen: Zoll- und Steuer-Direktor von Zahn. 5) Baden: Ministerialrath Hauk. 6) Kurhessen: Geh. Ober-Finanzrath Duysing. (Mit der Protokollführung bei der General-Konferenz beauftragt: Ober-Finanz-Assessor von Wille.) 7) Großherzogthum Hessen: Geh. Ober-Finanz-Rath Biersack. 8) Die Staaten des Thüringer Zoll- und Handelsvereins: Großh. Sächsischer Geh. Staatsrath Thon. 9) Braunschweig: Finanz-Direktor von Thielau. 10) Nassau: Ober-Steuerrath Scholz. — 11) Die freie Stadt Frankfurt: Senator Cöster. Außerdem wohnt noch der bei der Ober-Zoll-Direktion hier akkreditirte Zollvereins-Bevollmächtigte, Königlich Preußische Geh. Regierungsrath Budach, den Sitzungen bei. Der Vorsitz bei den Versammlungen und die Leitung des Geschäftsganges führt der genannte Kurhessische Bevollmächtigte.

Aus Kurhessen, den 6. Juli. (Nat.-Z.) Durch die sogenannte „landesherrliche Verkündigung", welche vorgestern die Presse verlassen hat, sind alle Gerüchte von einer bevorstehenden Ministerveränderung mit einem Male widerlegt, denn die Absicht einer Rechtfertigung des gegenwärtigen Kabinets und seines Premiers schimmert unverkennbar zwischen den Zeilen hindurch. Mag auch Herr Abée die Geschäfte des Ministeriums des Innern leiten und Herr Lometsch einstweilen nur den Namen dazu hergeben, die eigentliche Weisung kommt doch von Frankfurt. Sie würde von dort auch dann noch kommen, wenn Herr Hassenpflug als Minister wirklich abtreten sollte. Die Bundesgesandtschaft würde durch das Ministerium das Land regieren, eine Lage, welche wo möglich noch übler wäre, als die gegenwärtige, weil sie den Angriffen der Opposition ein weniger anfechtbares Personal gegenüber stellen würde. Ein Systemwechsel ist unter den gegenwärtigen Weltverhältnissen nicht sehr nahe, wenn er durch äußere Einwirkung kommen soll. Soll er sich aber aus dem Konflikt der Volksvertretung mit den Personen und Grundsätzen der gegenwärtigen Verwaltung entwickeln, so muß er abermals als noch ziemlich fern angenommen werden, weil dieser Konflikt erst sich vorbereitet. Bislang haben wir nur das Vorspiel gesehen.

Die restaurationssüchtigen Rathgeber unseres Fürsten wagen Alles. Wie verzweifelte Spieler wollen sie den ganzen Gewinn oder Nichts. Was ist unsere „landesherrliche Verkündigung" anders, als der erste Einsatz im Würfelspiel um die Wiedererlangung der alten Fürstengewalt. Sie benutzt die Verfassung als Rücklehne gegen die letzte landständische Wirksamkeit; aber sie selbst erklärt sich mit ihrem Prädikate „landesherrlich" gegen das Staatsgrundgesetz. Offizielle Bedeutung und „landesherrliche" Eigenschaften konnte die „Verkündigung" nur durch die Gegenzeichnung eines verantwortlichen Ministers erlangen. **Bruch und Sturz der Verfassung** ist die Parole Hassenpflugs; die „Verkündigung" ist nichts als ein sondirender Vorläufer, der, mit einem Fürstlichen Namen ausgestattet, von dem Manne im verwegenen und dabei feigen Hinterhalte als Schild benutzt wird. Dieses Ministerium stellt den Landesfürsten geflissentlich auf den gefahrvollsten Punkt. Statt ihn zu decken, benutzt es denselben selbst als Deckung; statt ihm die Liebe der „Unterthanen" zu erwerben, ist es bemüht, ihn mit dem Hasse auszustatten, woran es selbst so schwer trägt.

Mannheim, den 7. Juli. (D. Z.) Heute wurde dahier den Badischen Truppenabtheilungen bekannt gemacht, daß der Großherzog im Laufe dieser Woche sämmtliche marschfertige Truppentheile, also das Artillerieregiment in Karlsruhe, 2 Dragonerregimenter in Bruchsal und hier, sowie die beiden Infanteriebataillone im Lager bei Karlsruhe inspiziren, und dann sogleich der Abmarsch erfolgen werde. Die Gesammtstärke der ersten Abtheilung Badischer Truppen, welche demnächst den Abmarsch in Preußische Garnisonen antreten sollen, beträgt ungefähr 2600 Mann mit etwas über 1100 Pferden. In etwa 14 Tagen darauf dürfte dann noch eine Abtheilung Infanterie zu 2 Bataillonen, zusammen 1200 Mann, nachfolgen, und nach weiteren 2 bis 3 Wochen abermals eine solche Abtheilung. — Dagegen schreibt die „O.-P.-A.-Z.": Nach einem uns vorliegenden Schreiben aus Mannheim soll es nun keinem Zweifel mehr unterliegen, daß die Badischen Truppen **nicht** ausmarschiren. Der Großherzog habe sich selbst gegen die Verlegung entschieden, das Ministerium hierauf seine Entlassung gefordert, dieselbe sei aber bis jetzt noch nicht angenommen. Uebrigens spreche man bereits in gewissen Kreisen von einem Ministerium Blittersdorf.

Oesterreich.

Wien, den 6. Juli. Es heißt, daß bis zum 1. September das **Geschwornengericht** hier in's Leben treten wird, und deshalb die nöthigen Vorkehrungen zur Bildung der Wählerlisten zu treffen sind. — Der **Preußische Gesandte**, Graf Bernstorff, ist gestern auf seinem hiesigen Posten eingetroffen. Er hatte sofort eine lange Konferenz mit dem Ministerpräsidenten, Fürsten v. Schwarzenberg. — Die „Reichszeitung" liefert heute mehrere Aktenstücke, welche der Präsident der **vereinigten Staaten** dem Kongreß in Beziehung auf den **Ungarischen Krieg** und während desselben vorgelegt hat. Es geht daraus hervor, daß, wenn es Ungarn gelungen wäre, seine Revolution durchzuführen, Nordamerika dasselbe zuerst im Kreise der Völkerfamilie willkommen geheißen hätte. Die Oesterreichische Regierung hat dagegen einen Protest an den Präsidenten der Vereinigten Staaten abgesandt. — Die zu **Staatsgefängnissen** dienenden Festungen sind so angefüllt, daß es an Raum zu neuer Unterkunft gebricht. — Den „Mor. Nov." schreibt ihr Korrespondent aus Prag, daß dort eine zweite Exkommunikation eines Priesters aus dem Kreuzherrenorden stattgefunden habe. Diesmal aber geschah sie in aller Stille; man stellte nämlich die Exkommunikationsliste bloß den Pfarrern und dem Exkommunicirten zu, ohne sie an den Kirchen öffentlich verlesen zu lassen.

Wien, den 7. Juli. (Schl. Ztg.) Das **Kriegsministerium** hat angeordnet, daß der Ankauf von leichten Cavallerie- und Cuirassier-Remonten in unbeschränkter Zahl auch im Monat Juli fortgesetzt werde. Die von einigen Blättern gebrachte Nachricht, daß eine **Reducirung** des Pferdestandes der k. k. Armee bevorstehe, scheint daher auf einem Irrthume zu beruhen. — Sicherem Vernehmen nach haben die **kathol. Bischöfe** dem Ministerium eine Eingabe überreicht, daß die Anerkennung der geschehenen Aufhebung der geistlichen Zehente, Roboten u. dgl. einer Entscheidung des päpstlichen Stuhls vorbehalten werden müsse. — Das kathol. Blatt will wissen, daß sich hier eine neue Religionssekte „**die Studenten-Religion**", Anhänger sammelt. Das Glaubensbekenntniß wäre auf den bekannten Essäer-Brief gegründet. — Die ganze Eisenbahnstrecke von Wien nach **Pesth** wird Ende November dem Verkehr übergeben werden können. — Die vor mehreren Tagen in ziemlich beunruhigender Weise ausgebrochene **Cholera** läßt fortwährend in sehr erfreulicher Weise nach. — FML. Graf **Ludolf**, aus dem ersten italienischen Feldzuge in Untersuchung, ist seines Dienstes entlassen und zu zweijährigem Festungsarrest verurtheilt worden. — Behufs der in der Lombardei stattfindenden großen Truppenkoncentrirung rücken die Regimenter und Bataillone aus den verschiedensten Richtungen gegen Comó zusammen. — Aus **Lemberg** schreibt man, daß die Zahl der **russischen Grenzgensd'armen** beträchtlich vermehrt ist, ohne daß man eine Erklärung für die strengere Grenzbewachung auffindet. Die Sterblichkeit unter der Lemberger Garnison ist jetzt größer als je, und kein Tag vergeht, wo nicht mehrere Beerdigungen stattfinden. — Aus **Belgrad** meldet man unterm 30. Juni, daß **Widdin** von den bulgarischen Insurgenten cernirt sei; im Widerspruch mit dieser Nachricht ist der Bericht aus Semlin vom 1. Juli, worin es heißt, daß der bulgarische Aufstand sich dem Erlöschen zuneige, der Fürst von Serbien die Grenzen stark bewachen ließe und zahlreich Uebergetretene entwaffnet wären.

— Nach einer Correspondenz aus **Belgrad** vom 30. Juni wird dort auf das Bestimmteste versichert, daß **Kaiser Nikolaus** zu Gunsten des Thronfolger Alexander abgedankt habe, und eine andere Nachricht aus **Konstantinopel** sagt sogar, der Czar wäre geneigt, die Thronfolge auf den zweitgeborenen Sohn, den Großfürsten Constantin, zu lenken, dessen Energie dem väterlichen Sinne mehr zusage, als der Charakter des präsumtiven Thronerben. — Dieselbe Correspondenz erzählt auch, daß der Empfang, der dem Fürsten Schwarzenberg in Warschau zu Theil wurde, sehr rücksichtslos gewesen sei. — Die Emigration in Schumla soll sich in ihrer Bedrängniß nicht abgeneigt zeigen, sich Rußland in die Arme zu werfen.

Wien, den 8. Juli. (Wanderer.) Eine freudige Nachricht, die nicht verfehlen wird, ein lebhaftes Echo dankbarer Gefühle im ganzen Lande wach zu rufen, verbreitete sich am 6. d. M. in Budapest. Man nennt 25 Deputirte, die durch einen hohen Gnadenakt gänzlich in Freiheit gesetzt worden sind. Wir beschränken uns vorläufig auf die Nennung der HH. **Bezerédy**, **Paloczy**, **Patay** und Joh. **Pálffy**, die in dieser Begnadigungsliste voranstehen. Für sämmtliche Verurtheilte soll der kriegsrechtliche Spruch auf das höchste Strafmaaß gelautet haben. — Das „Pesti Naplo" schreibt über denselben Gegenstand: „So eben geht an unserem Fenster eine kleine Schaar meist im ganzen Lande bekannter Männer vorüber, — vor wenigen Augenblikken wurde ihnen das Todesurtheil verlesen, welches Se. Excell. FZM. Haynau in **gänzliche Begnadigung** umgewandelt hat. Jetzt eilen die Beglückten zu Sr. Excellenz, um ihren Dank abzustatten; wir erkannten unter ihnen den greisen **Palóczy**, **Irinyi**, **Patay**, Balth. **Halász**, **Kallay**, **Abonyi**, **Szaplonczai**, Sig. **Pap**. — Nyary gewahrten wir nicht unter ihnen, doch wird versichert, daß auch er unter den Begnadigten sei."

Wien, den 9. Juli. Der General Haynau ist wegen Nichtbefolgung Kaiserlicher Befehle seines Kommandos und seiner Vollmachten enthoben. (Tel. Korr.-Bür.)

Prag, den 7. Juli. In der Festung Theresienstadt war vor einigen Tagen eine **blutige Schlägerei** zwischen einem polnischen und italienischen Infanterie-Bataillon vorgefallen. Die ganze Garnison mußte in die Waffen gerufen werden, um dieser Schlägerei ein Ende zu machen. Dem Vernehmen nach sollen viele Verwundungen auf beiden Seiten vorgekommen sein, und es heißt sogar, daß mehrere Offiziere tödtlich verwundet worden seien. Die Veranlassung zu dieser Emeute ist bis jetzt noch nicht zu ermitteln gewesen.

Frankreich.

Paris, den 6. Juli. (Köln. Z.) Die „Gazette de France" erklärt das Gerücht von einer Schwangerschaft der Gräfin Chambord für durchaus unbegründet. — Das „Journal des Debats" berichtet weitläuftig über das beabsichtigte, aber nicht zur Ausführung gelangte **Mord-Attentat** des siebenzehnjährigen Setzerlehrlings, Namens Walker, auf den Präsidenten der Republik. Gestern Nachmittags um 2 Uhr nämlich sahen die Aufsichts-Agenten am Elisée diesen Walker mit verstörter Miene dort hin und her gehen; als gleich darauf ein Wagen, worin Oberst Vaudrey und andere Personen saßen, aus dem Hofe des Elysee fuhr, näherte sich Walker eiligst, und suchte die darin befindlichen Personen zu erkennen, wobei er mit der Rechten eine rasche Bewegung unter seinen Oberrock machte, als ob er nach einer Waffe greife. Sobald er die Personen im Wagen sich betrachtet hatte, trat er zurück; sofort aber näherte sich ihm ein Polizei-Agent, um ihn zu befragen und festzunehmen. Walker kam ihm aber mit der Frage, ob er Agent sei, zuvor, und erklärte ihm auf sein Bejahen ohne Zögern und ganz kaltblütig, daß er gekommen sei, um den Präsidenten der Republik zu tödten. Er ward verhaftet, und nach dem Bureau des Polizei-Kommissars der Präsidentschaft gebracht, wo man bei der Durchsuchung ein geladenes, und mit Pulver auf der Pfanne versehenes Pistol bei ihm fand. Im Verhör gab er an, daß er bei seinen Eltern wohne, den Plan, Louis Napoleon zu ermorden, schon lange gefaßt, deshalb einem Kameraden, ohne dessen Wissen, das Pistol genommen, und es vorgestern Abend bei dem Waffenschmied Lefaucheur habe laden lassen. Er versicherte, keinen Mitschuldigen zu haben, auch habe er nie gegen Jemanden etwas über sein Vorhaben geäußert. Ueber die Beweggründe des letzteren befragt, sagte er, Verschwendung und Unglück, das ihn verfolge, hätten ihn zu dem Verbrechen gedrängt, dessen Verübung, seit lange beabsichtigt, zur fixen Idee bei ihm geworden sei, die ihn selbst im Traume verfolgt habe. Das Schicksal scheine jedoch den Prasidenten schützen zu wollen. Zwei Wagen, äußerte er, kamen heute aus dem Elysee; keiner derselben enthielt die Person, auf welche er wartete. Da glaubte er sich vom Schicksal besiegt; er dachte, es sei dem Präsidenten der Republik nicht bestimmt, durch Mord zu sterben, und er übergab sich dem Agenten, um der ihn plagenden Gedanken los zu werden. Als der erste Wagen herausfuhr, hatte er schon unter dem Oberrocke sein Pistol gespannt. Walker setzte hinzu, daß er häufig die sozialistischen Klubs und politischen Versammlungen besuchte. Seine Familie steht im besten Rufe; Haussuchungen in seiner Wohnung haben nichts ergeben. Schon lange war Walker als Taugenichts bekannt; er hatte schlechten Umgang, und beging Ausschweifungen, die ihn halb verrückt gemacht zu haben scheinen. Am 12. Februar ward er vom Zuchtpolizei-Gerichte zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt, weil er mit einem geladenen Doppelpistol auf dem Boulevard Montmartre den Vorübergehenden nachlief und sie bedrohte. Er leistete damals den ihn verhaftenden Polizei-Agenten heftigen Widerstand. Heute Morgen verhörte ihn der Polizei-Präfekt, dem er ebenfalls ganz kaltblütig antwortete, und nach diesem der Prokurator der Republik, dem er übergeben wurde. Beiden schien er nicht den vollen Gebrauch seiner Vernunft zu besitzen, und ein Arzt ist jetzt beauftragt, seinen geistigen Zustand zu untersuchen, und darüber zu berichten.

— **Sitzung der National-Versammlung** vom 6. Juli. Auf der Tagesordnung steht der von der Regierung eingebrachte Gesetz-Entwurf zur Aufrechterhaltung des Belagerungszustandes im Bezirke Pointe a Pitre auf Guadeloupe; allein der Marineminister **Romain Desfossés** beantragt, wegen der aus Guadeloupe eingetroffenen Nachrichten, wodurch die Regierung veranlaßt sei, die Erklärung des Belagerungs-Zustandes in der ganzen Kolonie zu verlangen, die Verschiebung der Diskussion bis zum nächsten Dienstage, was zugestanden wird. — Die Urheber eines Antrages auf Aufhebung des Belagerungs-Zustandes in den fünf Departements, welche den sechsten Militär-Distrikt bilden (Lyon und Nachbarschaft), verlangen ebenfalls die Verschiebung der auf heute angesetzten Diskussion über diesen Gegenstand. Obschon der **Minister des Innern** erklärt, der Verschiebung sich nicht zu widersetzen, und **Baudin**, einer der Urheber des Antrages, sich darauf beruft, daß er und seine Genossen mit der Regierung in Unterhandlung sind, um von dieser die Aufhebung des Belagerungs-Zustandes zu erlangen, so entscheidet die Versammlung doch, daß über die Inbetrachtnahme des Antrages sofort diskutirt werden soll. **Baudin** macht geltend, daß der jetzt schon 13 Monate lang dauernde Belagerungs-Zustand in den fünf Departements durch kein bedeutendes Faktum hervorgerufen, oder seitdem gerechtfertigt worden sei, daß im Gegentheile die Bevölkerung derselben sich vollkommen ruhig verhalten, und nur auf ganz gesetzliche und gemäßigte Weise gegen die Fortdauer dieses Ausnahme-Zustandes protestirt habe. Der **Minister des Innern** beruft sich auf die täglich einlaufenden Berichte aus den fünf Departements, und auf das expreß eingeholte Gutachten sämmtlicher hohen Beamten, nicht nur vom Ministerium des Innern, sondern auch der Prokuratoren und hohen Offiziere der fünf Departements, um die Aufhebung des Belagerungs-Zustandes daselbst für unpolitisch und gefährlich zu erklären, und behauptet, den einstimmigen Angaben der Behörden zufolge, daß die Bevölkerungen sich gar nicht über den Belagerungs-Zustand beklagen. Dieses sei, fügt der Minister hinzu, auch nicht zu verwundern, da mit der Ruhe Arbeit, Handel und Gewerbe wiedergekehrt seien, wie unter Anderem aus dem Umstande hervorgehe, daß seit dem Belagerungs-Zustande über vier Millionen Pfund Seide verarbeitet worden seien, während in den günstigsten Perioden vor 1848 dieses Quantum nur an $3\frac{1}{2}$ Millionen Pfund betragen habe. Der Antrag auf Aufhebung des Belagerungs-Zustandes wird demnächst mit 404 Stimmen gegen 202 beseitigt. — **Barthelemy St. Hilaire** übergiebt eine Petition angesehener Buchhändler, Buchdrucker u. s. w. von Paris gegen das neue Preßgesetz. Die Sitzung wird hierauf schon um 5 Uhr geschlossen.

Paris, den 7. Juli. (Köln. Z.) Der Ministerrath hat über die Lage der Insel Guadeloupe eine lange Berathung gehalten. Man versichert uns, daß man übereingekommen sei, die ganze Insel in Belagerungs-Zustand zu erklären, bedeutende Verstärkungen dorthin zu senden, und alle diejenigen Personen, die wegen ihrer exaltirten Gesinnungen bekannt sind, ohne Weiteres zu deportiren. — Man behauptet, die Herzogin von Orleans halte sich seit einigen Tagen auf einem Landsitze in der Nähe von Paris auf, woselbst sie einige der bedeutendsten Mitglieder der orleanistischen Partei empfange. — Nach Berichten aus **Madrid** vom 2. Juli machten am Tage vorher der König und die Königin eine Spazierfahrt. Das Volk begrüßte die Königin mit ziemlich großer Begeisterung, welche dieselbe mit vieler Herzlichkeit entgegennahm. Der König Franz sah ziemlich düster aus, und erwiederte kaum der Menge ihren Gruß. Eine sehr starke Abtheilung begleitete den königlichen Wagen. — Seit einigen Tagen sind mehrere bedeutende Personen der karlistischen Partei in Madrid verhaftet worden. Es scheint, daß dieselben eine skandalöse Erklärung für die bevorstehende Niederkunft der Königin erlassen wollen.

— Die gestrige Berathung in den Abtheilungen über Oliviers Antrag auf Heiligung des Sonntags war sehr interessant. Der Antrag ward lebhaft vertheidigt und fand wenig Widerstand. Ein ehemaliger Generaladvokat Louis Philipps vertheidigte ihn sogar vom Standpunkte der Freiheit. Die bedeutendsten Gegner des Antrages waren St. Beuve, Madier v. Montjau und der Gen. Baraguay d'Hilliers, früherer Befehlshaber des katholischen Expeditionscorps im Kirchenstaate. Die Ultramontanen — und dieß ist eine beträchtliche und verwegene Partei — sollen beschlossen haben, den General bei seinen Wählern zu verketzern.

— Die Freunde des Finanzministers Fould sind voll von Lob über das Budget für 1851. Die Ausgaben betragen 1400 Millionen (also um 200 Mill. **weniger** als 1849.)

— Seit gestern Mitternacht sind die Wahllisten geschlossen. Die oppositionellen Bezirke sind am härtesten durch das neue Gesetz mitgenommen. In Belleville (Weichbild von Paris), sind sieben Zehntheile, in Montmartre über zwei Drittheile, im fünften Bezirk drei Viertheile der früheren Wähler gestrichen.

— Der heutige leitende Artikel der „Presse" enthält Folgendes: In Deutschland seien zwei „wichtige Thatsachen" vorgegangen: die Auflösung der Württembergischen Kammer und der Friedensschluß zwischen Preußen und Dänemark. Diese beiden Ereignisse bezeichneten

das Ende der Revolution von 1848. Es sei die Schleswig-Holstein-Frage ein schlechter Boden gewesen, den äußeren Einfluß Deutschlands geltend zu machen. Die Frankfurter Versammlung, welche die Erhebung der Lombardei verdammt und durch eine verächtliche Tagesordnung auf die Beschwerden der Polen geantwortet habe, sei sehr wenig geeignet gewesen, dort sich auf das hier verworfene Prinzip zu stützen. Vom Standpunkte des Rechts und der Gerechtigkeit müsse man allerdings dem gegenwärtigen Ausgange Beifall zuzollen. Dieser Erklärung wird dann ein Bedauern über Rußlands Einfluß beigefügt. Es folgt eine kurze Geschichte der Ereignisse in Deutschland. Das Drama sei ausgespielt, Deutschland sei ermattet wieder auf dem Standpunkt vor 1848, die Kanzleien an die Stelle der Versammlungen getreten. Die „Presse" schließt: „Glaubt man aber, daß darum Alles beendigt sei? Man kann das Gegentheil behaupten. Gleiche Ursachen bringen immer gleiche Wirkungen hervor."

— Man erfährt aus guter Quelle, daß in den Beziehungen des spanischen Ministerpräsidenten zum neapolitanischen Gesandten in Madrid eine plötzliche Umwandlung stattgefunden. Der erstere will nämlich die so beanstandete Heirath des Grafen von Montemolin mit der Schwester des Königs von Neapel nun plötzlich zugeben, wenn Spanien früher davon in Kenntniß gesetzt und nebenbei verbürgt wäre, diese Heirath nicht zur Erhebung von Ansprüchen auf die Krone Spaniens benutzen zu wollen.

— Es wird in diesen Tagen ein großer legitimistischer Congreß in Ems stattfinden, wohin sich auch der Graf v. Chambord begiebt. Die Häupter der Partei werden allmälig folgen. Der Herzog v. Lévis hat Paris bereits verlassen.

— Ein Privatbrief aus Oran theilt neue und interessante Einzelheiten über die dort von dem General Pelissier entdeckte Verschwörung mit. Es scheint, daß die Verschworenen Pulver und Waffenvorräthe in Särgen nach den Kirchhöfen der Stadt bringen ließen. Man will nunmehr wissen, der Plan sei dahin gegangen, durch eine Feuersbrunst Verwirrung in der Stadt zu erzeugen und den Augenblick, in welchem die Garnison ohne Waffen zur Löschung des Brandes verwendet gewesen wäre, zum Losschlagen zu benutzen.

— In der heutigen Sitzung der National-Versammlung richtet der Präsident Dupin, nachdem das Protokoll der gestrigen Sitzung angenommen ist, folgende Worte an die Versammlung: „Meine Herren! In dem Augenblicke, in welchem England den Verlust eines seiner ausgezeichnetsten Staatsmänner und beredtesten Redner betrauert, glaube ich, es ehre die französische Tribüne, wenn auf ihr Gefühle der Sympathie und des Schmerzes über den frühzeitigen Tod Sir Robert Peel's ausgesprochen werden, um so mehr, als dieser Staatsmann Englands stets nur Worte des Wohlwollens und der Herzlichkeit für Frankreich gehabt hatte. (Sehr gut! sehr gut!) Da die Versammlung meine Gefühle theilt, so wird hiervon im Protokoll der Sitzung Erwähnung geschehen. (Sehr gut! sehr gut!) — Hierauf setzt die Versammlung ihre gestern beim Artikel 5 abgebrochene Debatte über eine Credit-Bewilligung von fünf Millionen Francs für die algerischen Ackerbau-Colonieen fort.

Paris, den 8. Juli. Die Aerzte erklären den Buchdrucker Walker als wahnsinnig; er ist demgemäß nach Bicetre gebracht worden. — Viele Legitimisten sind nach Ems gereist. — In der gesetzgebenden Versammlung wird die Dringlichkeit des Preßgesetzes mit 368 gegen 251 Stimmen erklärt. (Tel. Korr.-Bür.)

— Der Justizminister spricht in der Nat. Vers. von der unheilvollen Katastrophe vom Februar, was furchtbaren Tumult und die Schließung der Sitzung herbeiführte. (Tel. Dep. d. D. R.)

Paris, den 9. Juli. (T. D. der N. P. Z.) Legislative: Wegen gestriger Aeußerung des Justizministers verlas Cremieux Protestation der Linken. Vier erste Paragraphen Artikels I. des Preß-Gesetzes, Kaution, nach stürmischer Debatte angenommen.

Großbritanien und Irland.

London, den 5. Juli. (Nat.-Z.) „Daily News" bringen einen ausführlichen Korrespondenz-Artikel aus Frankfurt vom 1. d. M. über Palmerston und den Warschauer Kongreß. Das Erscheinen Admiral Parker's an den Dardanellen wird darin sehr einleuchtend erklärt.

Nachdem der Korrespondent durch statistische Data nachgewiesen, daß die Russische Kriegsmacht in der Regel überschätzt werde, und auf nicht mehr als 200,000 Mann anzuschlagen sei, fährt er fort:

„Im Vertrauen auf die an der Westgrenze seines Reiches gesammelte Masse willenloser Schlachtopfer, mehr noch auf die Macht des Geldes und unerreichter Intrigue, mit zuverlässigen Verbündeten in beiden Häusern des Englischen Parlaments und mit einer an Zahl überlegenen Armee, welche das Wiener Kabinet zu seiner Disposition gestellt hatte, sprach der Russische Kaiser seine Absicht aus, in Warschau die künftigen Geschicke Europa's zu entscheiden, und Diejenigen, die von seinen Maßnahmen zu hoffen oder zu fürchten hatten, wurden eingeladen, sich in der ersten Woche des Juni bei ihm einzufinden. Frankreich, dessen Rolle in tiefes Geheimniß gehüllt war, war in Petersburg durch den unermüdlichen Persigny vertreten, während Damen von allerlei Art und unter allerlei Titeln in Paris die Geschäfte des Kaisers besorgt hatten. Oesterreich entsendete keinen geringeren Gesandten als seinen Premierminister. Preußen sandte dem präsumtiven Thronerben, von dem man eine der Gefahr entsprechende Festigkeit erwartete, wenn der drohende Sturm die Civilisation Deutschlands gefährden sollte. England war die einzige Macht, die sich in der Lage befand, an die Interessen ihrer Verbündeten im Osten von Europa zu denken und augenscheinlich war ein rechtzeitiger Protest gegen die drohenden Maßregeln nur möglich, wenn das Englische Kabinet zeigte, daß es auf seiner Hut war. Während die ganze Presse des Kontinents sich darüber zerarbeitete, was wohl in Warschau gesagt und gethan werden möchte, gab Lord Palmerston in voller Erkenntniß der Wichtigkeit des Moments der Englischen Flotte den Befehl, sich den Dardanellen zu nähern und zeigte damit, daß er in dem entscheidenden Augenblicke dem sorglosen Ungestüm der Tories, der Heuchelei der Peeliten und dem Geschwätz der angeblichen Friedensfreunde zu trotzen wußte. Der Erfolg dieses Schrittes war zauberhaft. Die Franzosen wagten bei einer solchen Veranlassung nicht zurückzubleiben. Persigny rannte hin und her zwischen Paris und Petersburg, um dort den Nothstand des Präsidenten auseinanderzusetzen. Aber der Kaiser war weiser als seine Verbündeten. Er wußte wohl, daß er Alles verachten konnte, nur nicht eine ernste Demonstration Englands. Er war gezwungen, nach Warschau zu gehen, da er es einmal erklärt hatte; aber der Fürst Schwarzenberg wurde in 48 Stunden entlassen, und der Prinz von Preußen — anstatt mit einer Russischen Invasion und einem gleichzeitigen Einfall von Böhmen aus bedroht zu werden, hatte das Vergnügen, zu hören, daß der Kaiser alle militärischen Demonstrationen sowohl Oesterreichs gegen Preußen, als Preußens gegen Oesterreich höchlich mißbillige. Europa athmete freier und das Vertrauen wachte wieder auf. Die späteren Bewegungen der Flotte gegen Griechenland gingen nur unsere Nachbarn an und waren untergeordnete Punkte in der großen Frage, die so unermeßliche Interessen einschloß."

„Sie können denken, welchen Schreck das Votum auf Lord Stanley's Motion in diese hoffnungsreiche Stimmung warf. Erstaunen über die drohende Stellung der Torypartei wechselte in jedem Gemüth mit der Besorgniß, daß der Selbstherrscher, ermuthigt durch das Auftreten solcher Bundesgenossen, seine alten Pläne wieder aufnehmen möchte. Die Debatte im Unterhause hat diesen Gedanken noch einmal verscheucht, und man betrachtet es als einen glücklichen Umstand, daß der Prinz von Preußen während derselben in London anwesend war. Er wenigstens kann sich nicht über den Stand der öffentlichen Meinung täuschen und über die Machtlosigkeit der Peers, sobald sie sich mit derselben in Widerspruch setzen. Europa ist in der That nicht sicher, so lange so ungeheure Armeen Männern, gleich dem Fürsten Schwarzenberg, oder solchen Faktionen zur Disposition stehen, wie sie sich jetzt allenthalben entlarvt haben; und, wenn das Gleichgewicht nicht dadurch wieder hergestellt wird, daß das konstitutionelle Element in einigen Staaten gekräftigt, in anderen, in denen es niedergeworfen ist, wieder aufgerichtet wird, so haben wir die fürchterlichsten Chancen gegen einen dauernden Frieden. Daß wir uns aber einer scheinbaren Ruhe erfreuen, verdanken wir ganz und gar Sir William Parker's rechtzeitiger Mission und der Kühnheit, mit der sie ausgeführt wurde."

London, den 6. Juli. (Berl. N.) Gestern Abend wurde die irdische Hülle Sir R. Peels in schmucklosem Sarge, auf einem Leichenwagen nach der nordwestlichen Eisenbahn geführt. In anderen Wagen folgten Friedr. Peel, ein Sohn des Verstorbenen, der Visc. Hardinge, Sir J. Graham und Hr. Goulburn. Eine große Menge geleitete den Zug achtungsvoll bis zum Abfahrtsorte. Der Leichenkondukt war durchaus einfach und ohne allen Prunk. Der Sohn allein geleitete den Sarg nach Tamworth, da die anderen drei Herren von dem Eisenbahnhofe sofort wieder zurückkehrten. Das Leichenbegängniß soll dort am 9. d. M. stattfinden. Lady Peel, welche sich heut besser befindet, wird heut zu ihren Kindern nach Marble Hill, bei Twikkenham, reisen, und dort einige Tage verweilen.

— In der gestrigen Oberhaus-Sitzung gibt eine Frage Lord Beaumont's dem Marquis von Landsdowne Veranlassung, anzuzeigen, daß mit Hülfe der Mediation Großbritanniens ein Friedensvertrag zwischen Preußen und Dänemark abgeschlossen worden sei. Im Comite wird darauf die Irische Wahlbill berathen. Ein auf die Art der Registration bezüglicher Verbesserungs-Antrag Lord Stanley's wird mit 53 gegen 39 Stimmen, also mit einer Mehrheit von 14 Stimmen gegen die Regierung, angenommen.

Im Unterhause zeigt Lord Palmerston (als Antwort auf eine Frage Disraeli's) ebenfalls den Abschluß des Friedensvertrages zwischen Preußen und Dänemark an. Caylay bittet um Erlaubniß, eine Bill zur Aufhebung der Malzsteuer vor das Haus zu bringen. Nach einer langen Debatte wird der Antrag mit 247 gegen 123 Stimmen verworfen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, den 2. Juli. Der „Kawkas" enthält wieder Nachrichten aus dem Kaukasus, nach denen die Russischen Truppen, bei übereiltem Vordringen, an zwei verschiedenen Stellen, sehr bedeutende Verluste erlitten haben.

Dänemark.

Kopenhagen, den 5. Juli. Unser König Friedrich VII. ist gestern sehr herablassend gewesen, indem er in Person bei der Feier des Festes der Kopenhagener Schützengesellschaft in der Schießbahn den Abschluß des Friedens mit Deutschland verkündigte. Darob herrschte anhaltender Jubel. — Gestern beim Feste hatten wir schon einige Exemplare von Russischen Offizieren hier.

Kopenhagen, den 6. Juli. Die „Neuesten Postnachrichten" erfreuen die Kopenhagener noch mit der Nachricht, daß die Russische Flotte 7 bis 8000 Mann am Bord habe und die ganze Besatzung bis auf die unbedingt nothwendige Schiffsbesatzung als Landungstruppen verwandt werden könne. — „Kjöbenhavnsposten" betrachtet den Frieden, welchen die vormärzlichen Staatsmänner abgeschlossen, als die gänzliche, zum Heil und Glück des Landes endlich bewirkte Beseitigung der Kasinopolitik. Mit dem Rückzuge des Grafen Knuth und Thomsens hatte die Skandinavische Partei ihren Einfluß auf die auswärtige Politik eingebüßt und Madvig und Clausen seien zu einer positiven Rolle bestimmt gewesen; Clausen habe gewissermaßen noch das März-Ministerium in seiner Resignation dargestellt.

Italien.

Aus Livorno meldet man, daß die Jäger am 1. nach der Romagna abmarschiren sollten, um dort ein wenig die Landschaften von dem Räubergesindel zu reinigen. Eine Abtheilung vom Regimente Kinsky wird sie ersetzen. Eine Oesterreichische Abtheilung, die in Prato lag, ist nach Lucca marschirt.

Locales ꝛc.

Posen, den 11. Juli. Das Organ des Central-Lehrer-Vereins, der „Volksschullehrer", zeigt in einem am 29. Juni herausgegebenen Extrablatt an, daß es mit dieser Nummer zu erscheinen aufhöre, weil die Verlagshandlung (Gebrüder Scherk) Anstand nehme, die im neusten Preßgesetz vom 5. Juni d. J. angeordnete Caution zu erlegen. Das gut redigirte Blatt erfreute sich, wie wir vernehmen, einer großen Verbreitung unter dem Lehrerstande.

ζ Aus dem Krotoschiner Kreise, den 9. Juli. Im Dorfe Bieganin bei dem Städtchen Raszkow ließ eine auf Arbeit gehende Frau ihr halbjähriges Kind allein in der Stube zurück, in welcher sich auch ein Schwein befand. Das Letztere hatte sich inzwischen dem Kinde genähert, demselben mehrere Beschädigungen zugefügt und unter Anderem auch die eine Hand abgefressen. Der Schrecken der trostlosen Mutter bei ihrer Rückkehr war über alle Beschreibung, wie ihre Fahrlässigkeit andererseits unverantwortlich ist. Der inzwischen herbeigerufene Arzt Dr. Peiser aus Raszkow hat sich mit großer Menschenfreundlichkeit des armen, schrecklich verstümmelten Kindes angenommen; jedoch alle seine eifrigen Bemühungen scheinen fruchtlos zu sein und man zweifelt daran, daß das Kind am Leben wird erhalten werden. Es scheint hier am richtigen Orte zu sein, eine schon früher von der Königlichen Regierung in Anregung gebrachte Idee wiederholt aufzunehmen und deren Nützlichkeit zu beleuchten. Der Gebrauch, richtiger genannt, Mißbrauch, kleine unerzogene Kinder selbst Säuglinge in verschlossenen, mitunter auch unverschlossenen Stuben allein ohne Aufsicht zu lassen, ist trotz der vielfachen warnenden Beispiele von Unglücksfällen leider noch immer so allgemein, daß die Königliche Regierung zur Abstellung desselben sich schon vor mehreren Jahren veranlaßt sah, die in Städten so heilsamen und zweckdienstlichen Kleinkinder-Bewahranstalten auch auf dem platten Lande in's Leben zu rufen. Dieselben sind unbedenklich auf dem Lande fast noch nothwendiger, weil die ohne Aufsicht gelassenen kleinen Kinder den Unglücksfällen leichter ausgesetzt sind. Auf Veranlassung der Regierung verhandelten deshalb die Distrikts-Commissarien mit den Landbewohnern und Gemeinden; leider aber scheiterte dieser weise und gemeinnützige Plan der Regierung an dem aller Einsicht entbehrenden, fast vernunftswidrigen „Wir wollen nicht" der Landbewohner. Diese fast zur stehenden Redensart gewordene Weigerung kann nur in einer unrichtig angewendeten Sparsamkeit ihr Motiv haben. Der vorliegende traurige Fall giebt uns jedoch Veranlassung den von der Regierung aufgenommenen Plan nochmals zur Nachachtung und Beherzigung den Landbewohnern recht dringend anzuempfehlen. Die Errichtung einer Kleinkinder-Bewahranstalt auf den Dörfern läßt sich auf eine sehr einfache und mit geringen Kosten verknüpfte Art bewerkstelligen, wenn die kleinen und einer Aufsicht bedürfenden Kinder in einer von der Dorfgemeinde zu diesem Zwecke bestimmten Stube unter Obhut und Beaufsichtigung einer zuverlässigen Frau gestellt würden.

x Aus dem Schrimmer Kreise, den 9. Juli. Am 8. d. M. brannte in Czmon-Hauland eine Hauländerei gänzlich ab, so daß von sämmtlichen darauf befindlichen Gebäuden nichts stehen blieb. Leider ist bei diesem Unglücksfalle auch noch ein Menschenleben zu beklagen. Ein zwölfjähriger Dienstjunge, welcher von der nahen Hütung das Feuer aufgehen sah, wollte aus dem brennenden Hause noch Etwas retten, wurde aber sofort von der Flamme erstickt. Erst am andern Morgen wurden seine wenigen Ueberreste unterm Schutte hervorgebracht.

χ Bromberg, den 10. Juli. Wer jetzt nicht bloß die Dinge betrachtet, wie sie sich dem Auge des Beobachters auf den ersten Blick darbieten, sondern auch den tieferen Zusammenhang derselben erwägt, der muß immer noch daran glauben, daß die nächste Zukunft uns Besorgniß erregende Thatsachen bieten wird. Es werden hier nämlich nicht nur die Landwehren kompagnieweise fleißig exercirt und die Offiziere dieses Truppentheils sämmtlich zu der vierwöchentlichen Dienstleistung bei der Linie kommandirt, sondern es leeren sich auch unsere großen, mit ungeheuren Vorräthen versehenen Magazine immer mehr, indem der Proviant derselben nach den Festungen spedirt wird. So ist jetzt wieder Befehl gekommen, 4500 Tonnen Mehl nach Colberg zu bringen; ähnliche Quantitäten gehen nach dem Rhein. Täglich sind hier daher Fuhrleute mit dem Verladen derartiger Vorräthe beschäftigt, und man muß unserer Regierung jedenfalls das Zugeständniß machen, daß sie für alle Fälle sehr besorgt ist. Hier zeigt sich auch wieder einmal der Nutzen großer Staatsanlagen recht deutlich, da gewiß in derartigen Fällen von Spekulanten Preise gefordert werden würden, die gar nicht, oder doch nur mit bedeutenden Opfern zu bezahlen sein würden. Unsere Mühlen, welche in diesem Frühjahr wegen des großen Wassers lange gefeiert haben, arbeiten jetzt Tag und Nacht, um die Defekte zu ersetzen.

Musterung polnischer Zeitungen.

In No. 7. bedauert der „Goniec Polski" den augenscheinlichen Verfall der Liga. „Man hört von derselben, heißt es, nichts, als daß diese oder jene lokale Brüderschaft sich auflöse und ihre Fonds der Gesellschaft zur Unterstützung geistiger Hülfe oder zu sonst lobenswerthen Zwecken überwiesen habe.... Wir sind wahrlich nicht, namentlich nicht in dieser Zeit beständiger Anspannung, wo weder das Mittel, noch ein Ziel zum Kampfe da ist, Werkzeuge frecher Agitation. Aber hat denn der stille, beschränkte häusliche Wirkungskreis lokaler „Ligen" nicht noch mittelbare, mit der Hand zu erfassende Zwecke? Wenn die Liga auch keine anderen Früchte brächte, als nur die Gelegenheit gegenseitiger Annäherung, gegenseitigen Erkennens und Durchblickens der verschiedenen Schichten unserer Gesellschaft, vor Allem der ländlichen — sollte das allein nicht werth sein, mit ganzem Herzen dem Verfall dieser Verbindungen entgegen zu wirken?.... Wozu sind alle diese herrlichen Redensarten über Brüderlichkeit, wenn es im Leben an irgend einem Fundamente fehlt, auf dem die Möglichkeit wenn auch nur dieser Bruderschaft sich allmälig entwickeln könnte! Leer bleibt das Verkündigen der herrlichsten Ausdrücke, der schönsten Grundsätze, wenn für sie in der Wirklichkeit kein Fundament da ist. Redensart wird Redensart, Wirklichkeit Wirklichkeit bleiben... Uebrigens ist diesen Gesellschaften eine so große Freiheit in Bezug auf die den Lokal- und Zeitverhältnissen entsprechende Form gegeben, daß wir nicht begreifen, was ihnen, außer der epidemischen Apathie, im Wege stehen könnte."

Theater.

Noch weilt die ausgezeichnete Becker'sche Gesellschaft, welche mit ihren Darstellungen unser Publikum förmlich elektrisirt, unter uns, und schon bereitet uns Herr Direktor Vogt wiederum einen neuen Kunstgenuß, in einer andern Kunstsphäre, aber von wahrlich nicht geringerem Werthe. Wie wir vernehmen, ist es demselben nämlich gelungen, den Königlichen Hofschauspieler Herrn Dessoir aus Berlin zu einer Reihe von Gastdarstellungen zu gewinnen, welche im Laufe der nächsten Woche ihren Anfang nehmen werden. Dessoir's Ruf als eines der wenigen Schauspieler der Gegenwart, welche durch gediegene Bildung, künstlerische Begabung und geniale Gestaltungskraft sich zur Höhe unserer klassischen Dichter zu erheben vermögen und mit Recht den Namen: Künstler ersten Ranges tragen, ist so wohl begründet, daß wir eigentlich nichts hinzuzufügen brauchten, um unsere kunstsinnigen Mitbürger zum Besuch seiner Gastdarstellungen aufzumuntern, wäre es nicht ein eigenthümlicher Umstand, welcher uns für diesen Künstler ein ganz besonderes Interesse einflößen muß. Herr Dessoir nämlich ist unser Landsmann, Posen der Ort, wo er geboren (cf. Allg. Theater-Lex. Bd. II. S. 317), wo er seine Jugend verlebt und seine ersten Sporen auf der theatralischen Laufbahn sich verdient. Bald freilich drängte es ihn hinaus in die Ferne, um sich mit bewundernswerther Energie ohne Rast und Ruh' mit Hülfe seiner äußern Begabung, einer vortheilhaften Gestalt und eines starken, vollen Organs, seiner trefflichen Bildung und seiner äußerst lebhaften Phantasie zu der Stellung emporzuarbeiten, welche er gegenwärtig unbestritten einnimmt. Seit einem Jahre ist Hr. Dessoir Mitglied des Berliner Hof-Theaters, und alle Kritiken sprechen es fort und fort aus, daß er neben Döring die größte Stütze des klassischen Drama's bildet. Und nun — nach langer Trennung kehrt er einmal wieder in die Heimath zurück, aus dem schwachen Anfänger ist ein Heroe der

Schauspielkunst geworden, — da ist es Pflicht, und gewiß eine angenehme Pflicht, die Unwahrheit des Sprüchwortes, daß der Prophet im Vaterlande Nichts gilt, zu zeigen. Wie wir hören, wird Herr Dessoir uns eine Reihe der hervorragendsten und interessantesten Gestalten der Tragödie und Komödie vorführen. Dem „Hamlet" wird der Bolingbroke im „Glas Wasser", Othello in der Shakespear'schen Tragödie, Garrick in „Doktor Robin" u. s. w. folgen; lauter Parthieen, in denen Herr Dessoir excellirt, und von deren Durchführung wir mit Recht den höchsten künstlerischen Genuß erwarten dürfen.

Verantw. Redakteur: C. F. H. Violet.

Angekommene Fremde.

Vom 11. Juli.

Hôtel de Bavière: Major im 8. Inf.-Regt. Graf Brühl a. Posen; die Gutsb. Graf Zamojski u. v. Szlubowski a. Warschau, v. Bojanowski a. Ostrowiecko, Frau Geschke, Fr. Nehring u. Fräulein v. Witten a. Bromberg, Frau Jakubowska a. Exin; Gutsp. v. Grabowski a. Dziembowo.

Lauk's Hôtel de Rôme: Die Kaufl. Landecker a. Thorn u. Maas aus Mannheim; Lieut. a. D. Herrmann a. Berlin.

Bazar: Bürger Dąbski a. Kołaczkowo; Baumeister Gabrielski a. Lubostron; Pächter Sypniewski a. Koninko.

Hôtel de Dresde: Maler Molnick a. Bydynce; Kaufm. Heimann und Justiz-Kommissar Checimoński a. Filehne; die Gutsb. v. Suchorzewski a. Wszembórz u. v. Łoński a. Slachcin.

Schwarzer Adler: Frau Cichocka a. Wronke.

Hôtel de Berlin: Goldarbeiter Filipowicz u. Knabe May a. St. Petersburg; Madame Lehmann a. Crossen; Lieut. v. Liebermann a. Gnesen.

Hôtel à la ville de Rôme: Gutsb. v. Roznowski aus Sarbinowo; Partik. Leonhardi a. Posen; Bevollm. Szmitt a. Neudorff.

Hôtel de Hambourg: Religionslehrer Osmolski a. Ostrowo.

Goldene Gans: Die Gutsb. v. Skórzewski a. Nekla u. Morze aus Lipnica.

Zum Schwan: Kaufm. Sprinz a. Thorn.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Berliner Börse und Getreide-Markt vom 10. Juli 1850.

Wechsel-Course.

			Brief.	Geld.
Amsterdam	250 Fl.	Kurz	140⅞	140⅝
do.	250 Fl.	2 Mt.	140⅜	140⅛
Hamburg	300 Mk.	Kurz	150½	150¼
do.	300 Mk.	2 Mt.	—	149⅜
London	1 Lst.	3 Mt.	—	6 23½
Paris	300 Fr.	2 Mt.	$80\frac{1}{12}$	$79\frac{11}{12}$
Wien in 20 Xr.	150 Fl.	2 Mt.	84⅞	84⅝
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102	101¾
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	—	99¼
Leipzig in Courant im 14 Thlr. Fuss	100 Thlr.	8 Tage	99⅚	—
		2 Mt.	99⅓	99⅙
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56 20	56 16
Petersburg	100 SRbl.	3 Wochen	107⅝	—

Inländische Fonds, Pfandbrief- und Geld-Course.

	Zf	Brief.	Geld.	Gem.		Zf	Brief.	Geld	Gem
Preuss. Freiw. Anl.	5	—	106½		Pomm. Pfandbr.	3½	95¾	95¼	
St. Schuld-Scheine	3½	86⅝	86⅛		Kur- u. Nm. Pfdbr.	3½	—	95½	
Seeh.-Präm.-Sch.	—	—	104¾		Schlesische do.	3½	—	95¼	
K. u. Nm. Schuldv.	3½	—	—		do. Lt. B. gar. do	3½	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	5	104¾	—		Pr. Bk.-Anth. Sch.	—	98½	—	
do. do. do.	3½	85	84½		———				
Westpr. Pfandbr.	3½	90¾	90¼						
Grossh. Posen do.	4	100¾	—		Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$	
do. do.	3½	90¾	90¼		And. Goldm. à 5 Th.	—	12⅓	11⅚	
Ostpr. Pfandbr.	3½	—	92¾		Disconto	—	—	—	

Ausländische Fonds.

Russ. Stiegl. 2. 4. A.	4	93⅜	92⅞		Poln. Pfdbr. a. a. C.	4	—	—	
do. v. Rothsch. Lst.	5	109¾	109¼		do. neue Pfdbr.	4	96¼	95¾	
do. Engl. Anleihe	4½	—	97¼		do. Part. 500 Fl.	4	81	80½	
do. Poln. Schatz-O.	4	—	80⅝		do. do. 300 Fl.	—	—	132	
do. do. Cert. L. A.	5	95⅛	94⅝						

Schluss-Course von Cöln-Minden 96½ bz.

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien. Der Reinertrag wird nach erfolgter Bekanntmachung in der dazu bestimmten Rubrik ausgefüllt. Die mit 3½ pCt. bez. Actien sind vom Staat garantirt.	Börsen-Zins-Rechn.	Rein-Ertrag 1849.	Tages-Cours.	Prioritäts-Actien. Sämmtliche Prioritäts-Actien werden durch jährliche Verloosung à 1 pro Cent amortisirt.	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B	4	4	91 bz. u. B.	Berl. Anhalt	4	95¼ bz.
do. Hamburg.	4	4½	86 à 86½ bz. u. G.	do. Hamburg	4½	100¾ bz. u. B.
do. Stettin-Starg.	4	5⅕	105½ B.	do. II. Serie	4½	98 B.
do. Potsd.-Magd.	4	1¾	63¼ G., ½ B.	do. Potsd. Magd.	4	93 bz.
Magd.-Halberstadt	4	8	138½ B.	do. do.	5	102 bz.
do. Leipziger.	4	12½	—	do. do. Litt. D.	5	100¾ bz.
Halle-Thüringer	4	2	66 B.	do. Stettiner	5	105½ G.
Cöln-Minden	3½	—	96¾ à ½ bz.	Magdeb.-Leipziger	4	99 G.
do. Aachen	4	1	42¼ B.	Halle-Thüringer	4½	99¼ bz.
Bonn-Cöln	5	—	—	Cöln-Minden	4½	101⅜ B.
Düsseld. Elberfeld	5	4⅕	80¼ B.	do. do.	5	103⅜ bz.
Niederschl.-Märk.	3½	3½	83½ à ⅜ bz.	Rhein. v. Staat gar.	3½	—
do. Zweigbahn	4	—	—	do. 1. Priorität	4	89 G.
Oberschl. Lit. A.	3½	$5\frac{7}{12}$	107 bz.	do. Stamm-Prior.	4	75½ G.
do. Lit. B.	3½	$5\frac{7}{12}$	104 bz.	Düsseld. Elberfeld	4	90 G.
Cosel-Oderberg	4	3½	72 G.	Niederschl.-Märk.	4	95½ B.
Breslau-Freiburg	4	—	—	do. do.	5	104¼ B.
Krakau-Oberschl.	4	5	—	do. III. Serie	5	103 B.
Berg-Märk.	4	—	41½ bz.	do. Zweigbahn	4⅓	—
Stargard-Posen	3½	3½	83 bz.	Magdeb.-Wittenb.	5	99¾ B.
Brieg-Neisse.	4	—	—	Oberschlesische	3½	—
Magd.-Wittenb.	4	—	59½ B.	Krakau-Oberschl.	4	84½ G.
				Cosel-Oderberg	5	100 bz.
Ausländische Actien.				Breslau-Freiburg	4	—
Friedr. Wilh. Nrdb.	4	—	41, 40½ à 40¼ bz. u. B.	Bergisch-Märk.	5	100 bz.
do. do. Prior.	5	—	98¼ B.			

Preuss. Bank-Anth. 98¼ à 98 bz.

BERLIN, 10. Juli.

Weizen nach Qualité 52 — 55 Rthlr.
Roggen loco 27½ — 29½ Rthlr.
— p. Juli $27\frac{5}{12}$ u. ½ Rthlr. bz., 27¾ Br., 27½ G.
— p. Juli/August do.
— p. Sept./Oktober 29½ Rthlr. Br., 29¼ bez., 29 G.
Gerste, grosse, loco 21 — 23 Rthlr.
— kleine 17 — 19 Rthlr.
Hafer, loco nach Qualité, 15½ — 17 Rthlr.
Erbsen 27 — 32 Rthlr.
Rüböl loco 10⅞ u. $\frac{11}{12}$ Rthlr. bez., 11 Br., 10⅞ G.
— Juli $10\frac{11}{12}$ Rthlr. Br., 10⅞ bez., 10⅚ G.
— Juli/August $10\frac{11}{12}$ Rthlr. Br., 10⅚ G.
— August/Septbr. do.
— Septbr./Oktbr. 11 Rthlr. bez., Br. u. G.
— Oktober/November 11 Rthlr. Br., $10\frac{11}{12}$ G.
Spiritus loco ohne Fass $14\frac{7}{12}$ u. ½ Rthlr. bez.
— mit Fass pr. Juli 14¼ Rthlr. Br., 14⅙ bez. u. G.
— pr. Juli/August do.
— August/Septbr. 14¼ Rthlr. Br., 14⅙ G.
— Septbr./Oktbr. 14⅓ Rthlr. Br., 14¼ bz. u. G.
— Frühjahr 1851 14⅔ à ¾ Rthlr. bez., 14⅚ Br., 14⅔ G.

Posener Markt-Bericht vom 10. Juli.

		Thl.	Sgr.	Pf.		Thl.	Sgr.	Pf.
Weizen, d. Schfl. z. 16 Mtz.,		1	20	—	bis	1	27	9
Roggen	dito	--	28	11	bis	1	3	4
Gerste	dito	—	22	3	bis	—	26	8
Hafer	dito	—	15	7	bis	—	17	9
Buchweizen	dito	—	22	3	bis	—	26	8
Erbsen	dito	—	—	—	bis	—	—	—
Kartoffeln	dito	—	13	4	bis	—	15	7
Heu, d. Ctr. z. 110 Pfd.,		—	20	—	bis	—	25	—
Stroh, d. Sch. z. 1200 Pfd.,		4	—	—	bis	5	—	—
Butter, ein Fass zu 8 Pfd.,		1	5	—	bis	1	10	—

Marktpreis für Spiritus vom 10. Juli. (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles 12½ bis $12\frac{7}{12}$ Rthlr.

Stadttheater zu Posen.

Sonnabend, den 13. Juli. Gastvorstellung des Herrn Prof. Becker aus Berlin. 1. Abth.: Diaphanorama, Dissolving views (Wandelbilder in 19 Tableaux), beleuchtet mit Hydro-Oxygen-Gas, und Chromatropen. 2. Abtheil.: Akademie lebender Bilder. 3. Abtheil.: Das Non plus ultra, oder: Die Enthauptung. — Vorher: Der Unsichtbare; komische Oper in 1 Akt.

Anfang dieser Vorstellung präcise 7 Uhr.

Bei G. W. Niemeyer in Hamburg ist in 10r Auflage erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Posen bei **Gebrüder Scherk:**

Der bewährte Arzt für Unterleibskranke.

Guter Rath und sichere Hülfe für Alle, welche an Magenschwäche, schlechter Verdauung und den daraus entspringenden Uebeln, als Magendrücken, Magenkrampf, Verschleimung, Magensäure, Uebelkeiten, Erbrechen, Aufstoßen, Sodbrennen, Appetitlosigkeit, hartem und aufgetriebenem Leibe, Blähungen, Herzklopfen, kurzem Athem, Seitenstechen, Rückenschmerzen, Beklemmung, Schlaflosigkeit, Kopfweh, Blutandrang nach dem Kopfe, Schwindel, vielen Arten von Augenkrankheiten, periodischen Krämpfen, Hypochondrie, Hämorrhoiden u. s. w. leiden. Nach bewährten Ansichten und praktischen Erfahrungen von Dr. E. Fränkel. 6 Gr.

Edictal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 13. November 1848 hierselbst verstorbenen Königlichen Bau-Inspektor du Mesnil ist auf Antrag der Beneficialerben der erbschaftliche Liquidationsprozeß unter dem heutigen Tage eröffnet und zur Anmeldung von Ansprüchen und zum Nachweise deren Richtigkeit ein Liquidations-Termin

auf den 17. August c. Vormittags 11 Uhr

vor dem Kammergerichts-Assessor Herrn Pauli anberaumt worden.

Es werden daher alle diejenigen, welche Ansprüche an die gedachte Masse zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen, entweder persönlich oder durch zulässige Bevollmächtigte, zu welchem Behufe die Rechtsanwälte Otto und Scholtz in Vorschlag gebracht werden, in obigem Termine zu erscheinen, unter der Verwarnung, daß die ausbleibenden Gläubiger aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen.

Meseritz, den 28. März 1850.

Königl. Kreis-Gericht.

Auktions-Anzeige.

Am Montag den 15. d. Mts. Nachmittags von 3 Uhr ab sollen in unserm Amts-Lokale im Regierungs-Gebäude,

5 Stücke Leinewand, 41 Ellen Kalmuk und 52 Ellen weißer Frieß, so wie 14,350 Stück gute ausländische Cigarren,

durch den Buchhalter Schmidt öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

Posen, den 9. Juli 1850.

Königliche Darlehns-Kasse.

Bekanntmachung.

Der auf den 12. Juli c. zur Verpachtung von Raczkow, Kreis Wągrowiec, anberaumte Termin wird hierdurch aufgehoben.

Posen, den 8. Juli 1850.

Provinzial-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung.

Von Johanni d. J. ab bis Johanni 1853 soll meistbietend im Landschafts-Gebäude verpachtet werden das Gut Doruchowo, Kreis Schildberg, im Termine

den 26. Juli um 4 Uhr Nachmittags.

Jeder Licitant ist verpflichtet, zur Sicherung seines Gebots eine Kaution von 500 Rthlr. zu erlegen und erforderlichen Falls nachzuweisen, daß er den Verpachtungsbedingungen nachzukommen im Stande ist. — Die Pachtbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen, den 5. Juli 1850.

Provinzial-Landschafts-Direktion.

Beachtenswerth!

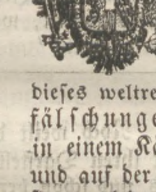
Wie und wo man für 8 Thaler Preußisch Courant in Besitz einer baaren Summe von ungefähr

Zweimalhunderttausend Thalern

gelangen kann, darüber ertheilt das unterzeichnete Commissions-Bureau **unentgeldlich** nähere Auskunft. Das Bureau wird auf desfallsige, bis spätestens den 15. Juli d. J. bei ihm eingehende **frankirte** Anfragen prompte Antwort ertheilen, und erklärt hiermit ausdrücklich, daß außer dem daran zu wendenden geringen Porto von Seiten des Anfragenden, für die vom Commissions-Bureau zu ertheilende **nähere** Auskunft **Niemand irgend etwas zu entrichten hat.**

Lübeck, Juni 1850.

Commissions-Bureau,
Petri-Kirchhof No. 308. in Lübeck.



Die segensreichen Erfolge,

durch die Anwendung der **Goldberger**schen Kaiserl. Königl. Oesterr. Allerhöchst privileg. galvano-electrischen Rheumatismus-Ketten hervorgebracht, werden durch täglich aus allen Ländern der Welt eingehende Zeugnisse hochachtbarer Personen jeden Standes aufs Neue dankend bestätigt, und sollen nachstehend, statt jeden weiteren Eigenlobes, einige dieser Atteste über die heilkräftige Wirksamkeit dieses weltrenommirten Heilmittels folgen. Man wolle nur, der vielen Nachbildungen und Verfälschungen wegen beim Kaufe **genau darauf achten**, daß jede ächte Goldberger'sche Kette in einem Kästchen wohl verpackt ist, das auf der Vorderseite den Namen: „J. T. Goldberger" und auf der Rückseite den Kaiserl. Königl. Oesterr. Adler und den Goldbergerschen Fabrikstempel in Golddruck trägt und daß diese Ketten in Posen **nur bei Herrn Ludwig Johann Meyer**, neben der Griechischen Kirche, vorräthig sind.

Zur Bequemlichkeit des auswärtigen Publikums sind die Goldbergerschen Rheumatismus-Ketten auch vorräthig: in Birnbaum bei Herrn J. M. Strich; in Bromberg bei Herrn C. F. Beleites; in Chodziesen bei Herrn Kämmerer Breite; in Inowraclaw bei dem Königl. Assistenz-Arzt Herrn Hoffmann; in Lissa bei Herrn J. L. Hausen; in Nakel bei Herrn L. A. Kallmann; in Rawicz bei Herrn J. P. Ollendorf; in Schmiegel bei Herrn Jacob Hamburger; in Krotoschin bei Herrn A. E. Stock.

Auf das Tragen der vor einigen Wochen bei Ihnen gekauften Goldbergerschen Rheumatismus-Kette empfinde ich so gute Wirkung, daß ich Sie ersuche, für den beifolgenden Betrag von 1 Thlr. 15 Sgr. mir eine der stärkeren Sorte dieser Ketten übersenden zu wollen. An längerem Reißen in den Gesichtsknochen leidend, bin ich dieses unausstehlich gewesenen, stets angehaltenen Schmerzes bereits ganz befreit. Beckingen (i. d. Rheinprovinz), den 18. September 1849. Der Bürgermeister **Hisgen.**

Hiermit beehre ich mich, Ihnen anzuzeigen, daß sich gleich nach dem Gebrauch der von Ihnen erhaltenen Goldbergerschen galvano-elektrischen Kette das Fußreißen, woran ich während der Dauer des verwichenen Winters in einem hohen Grade gelitten habe, fast völlig verloren hat. Brandenburg a. d. H., den 21. April 1849.

Maaß I., Lehrer.

Ich bezeuge hiermit, daß ich die heilsame Wirkung der galvano-elektrischen Ketten des Hrn. Goldberger bei einem chronischen Unterleibs-Leiden erprobt habe und mich daher veranlaßt finde, sie Jedermann bestens anzuempfehlen. Bochnia, den 10. August 1849.

Robert Kastner, K. K. technischer Lehrer.

Nachdem ich durch Anwendung der Goldbergerschen galvano-elektrischen Rheumatismus-Ketten sehr günstige Erfolge beobachtet habe, besonders bei Kopfgicht, Gicht in den Armen, bei dem so hartnäkkigen Hüft- und Kreuzschmerz, so wie überhaupt an Personen, die den Witterungs-Einflüssen sehr unterworfen sind, so kann ich aus Erfahrung dieses Heilmittel allen derlei Kranken bestens empfehlen.

Hall in Tyrol im Mai 1849.

Dr. Cornet, prakt. Arzt.

Das Paketschiff „Elba" Capt. Heydtmann wird am 27. Juli von Hamburg nach Newyork zu sehr ermäßigten Preisen expedirt.

Anmeldungen bei Nathan Charig in Posen Markt 90.

Ein junger Mann, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet sofort ein Unterkommen in dem Destillations-Geschäft bei Aron Israel im Engelschen Hause No. 1. und 2. in Posen.

Ein Knabe rechtlicher Eltern, des Schreibens und Lesens kundig, kann sofort placirt werden in der Papier- und Glashandlung

Peiser & Brandt,
Breitestraße 20.

160 Stück magere Muttern, Hammel und Jährlings-Schaafe sind sofort auf dem Dominium Lagiewnik bei Posen zu verkaufen.

Gr. Gerberstraße No. 20.

ist ein großer Laden mit zwei daran stoßenden Zimmern vom 1. Oktober c. zu vermiethen.

H. S. Jaffé.

Außerordentlich billiger Verkauf von **Porzelan-, Steingut-** und **Glas-Waaren** bei

Nathan Charig,

vormals **Beer Mendel, Markt 90.**

Kernige **Bauhölzer** in allen Längen und Stärken verkauft billigst auf **Graben No. 7.**

C. A. Seidemann.

Ungewöhnlich billiger Verkauf von Papier-Tapeten und Teppich-Leinwand in den **neuesten Dessins bei**

Nathan Charig,

vormals **Beer Mendel, Markt 90.**

Heute Abend junge Hühner am Spieß gebraten mit Schoten, wozu ergebenst einladet

L. Roche, Büttelstraße No. 12.

Posen, den 11. Juli 1850.

Heute Freitag den 12. Juli:

Schluß der zweiten und letzten Aufstellung von Henry Dessorts großem Rundgemälde nebst dem Pleorama.

Kunstkabinet.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß mein Kunstkabinet auf dem Sapiehaplatze unwiderruflich nur noch bis nächsten Sonntag aufgestellt bleibt. Zugleich verfehle ich nicht, bei meiner Abreise über Gnesen, Thorn ꝛc. nach Königsberg für zahlreichen Besuch meinen herzlichsten Dank zu sagen.

Seill, Mechanikus.